

„Siedlungsstruktur“

Zersiedelt und defizitär

von Dr. Ulrich Keilmann



**Dr. Ulrich Keilmann** leitet die Abteilung Überörtliche Prüfung kommunaler Körperschaften beim Hessischen Rechnungshof in Darmstadt. Foto: BS/privat

Es ist banal: Verstreute Ortsteile, große Flächen und geringe Bevölkerungsdichte stellen gerade kleinere Gemeinden vor große Herausforderungen (u.a. lange Straßen, Wasser- und Abwasserleitungen, mehrere Feuerwehrgehäuse). Dennoch war es bislang nicht gelungen, den Einfluss der Siedlungsstruktur auf die konkreten kommunalen Finanzbedarfe valide zu bestimmen.

In Hessen haben wir mit wissenschaftlicher Unterstützung von Prof. Dr. Thomas Lenk (Universität Leipzig) und basierend auf einheitlichen Geobasisda-

Haushaltsrelevanz

Die große Frage war, ob die Siedlungsstruktur nachweislich Auswirkungen auf den Haushalt hat. In Bezug auf den Gesamthaushalt konnte kein

fehlbetrag mit zunehmendem Zersiedlungsgrad an. Für die Feuerwehr und die Gemeindestraßen – Pflichtaufgaben der Kommunen – waren das bei eher zersiedelten Kommunen (C3) etwa 12,80 Euro/Einwohner und bei zersiedelten Kommunen (C4) etwa 28,60 Euro/Einwohner.

Wasser / Abwasser

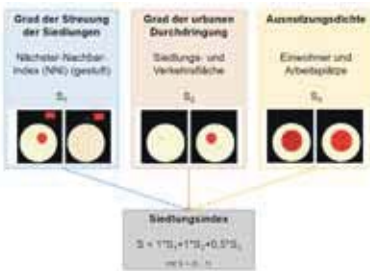
Für die Bürger sind Wasser- und Abwassergebühren von großer unmittelbarer Bedeutung. Allerdings gab es auf den ersten Blick in den Gebührenhaushalten Wasser und Abwasser keinen statistisch nachweisbaren Zusammenhang zwischen Siedlungsindex und Haushaltsergebnis. Ursächlich dafür war das Kostendeckungsprinzip, das die Bürger mit höheren Gebühren belastet, wenn die Kosten steigen.

Wir haben nachgerechnet und festgestellt, dass in Gemeinden mit einem hohen Siedlungsindex tendenziell tatsächlich höhere Gebühren für Wasser und Abwasser zu entrichten sind. Das liegt z. B. daran, dass in zersiedelten Kommunen längere Ver- und Entsorgungsnetze vorgehalten und unterhalten werden. Die Kosten hierfür müssen auf die Nutzer umgelegt werden. Für eine Modellfamilie (zwei Erwachsene mit zwei Kindern und einem Wasser-/Abwasserverbrauch von 150 m<sup>3</sup>/Jahr) errechneten wir

- in eher zersiedelten Kommunen (C3) eine Mehrbelastung von 180 Euro p. a. und
- in zersiedelten Kommunen (C4) sogar eine Mehrbelastung von 435 Euro p. a. gegenüber dem Schnitt in einer eher zentrierten Kommune (C2).

Lesen Sie mehr zum Thema „Siedlungsstruktur“ im Kommunalbericht 2018, Hessischer Landtag, Drucksache 19/6812 vom 13. Dezember 2018, S. 78 ff. Der vollständige Kommunalbericht ist kostenfrei unter [rechnungshof.hessen.de](http://rechnungshof.hessen.de) abrufbar.

Siedlungsindex der überörtlichen Prüfung



Graphik: BS/Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e. V., mit Graphiken aus Jaeger et al. (2015)

ten die unterschiedliche Siedlungsstruktur (von zentriert bis zersiedelt) aller 423 hessischer Städte und Gemeinden definiert und die sich daraus ergebenden Mehrbedarfe für die Kommunen errechnet.

Siedlungsindex

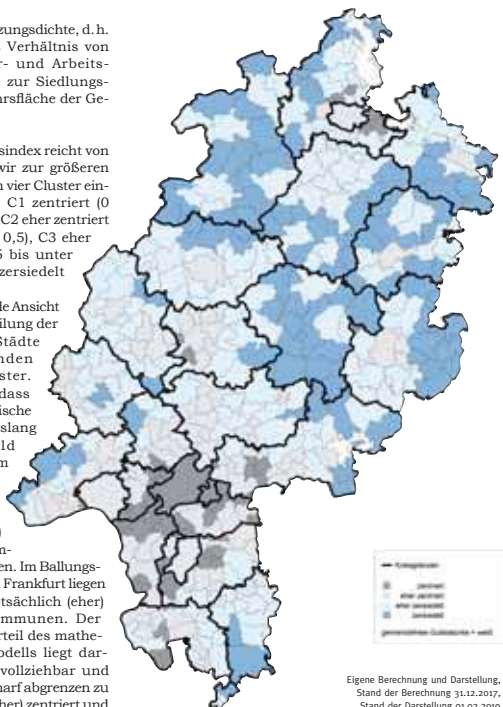
Klar war von Anfang an: Heterogene Siedlungsstrukturen lassen sich nicht monokausal erfassen. Der von uns entwickelte Siedlungsindex umfasst daher drei Indikatoren.

1. Den Grad der Streuung der Siedlungen. Er misst den mittleren Abstand der Ortsteile voneinander.
2. Den Grad der urbanen Durchdringung. Er definiert den Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Verhältnis zur Gesamtfläche der Gemeinde.
3. Die Ausnutzungsdichte, d. h. wie ist das Verhältnis von Einwohner- und Arbeitsplatzdichte zur Siedlungs- und Verkehrsfläche der Gemeinde.

Der Siedlungsindex reicht von 0 bis 1, den wir zur größeren Transparenz in vier Cluster eingeteilt haben: C1 zentriert (0 bis unter 0,3), C2 eher zentriert (0,3 bis unter 0,5), C3 eher zersiedelt (0,5 bis unter 0,7) und C4 zersiedelt (0,7 bis 1).

Nebenstehende Ansicht zeigt die Einteilung der hessischen Städte und Gemeinden in diese Cluster. Auffällig ist, dass das mathematische Modell das bislang gefühlte Bild bestätigt. Im Osten und Nord-Westen des Landes sind (eher) zersiedelte Kommunen zu finden. Im Ballungsraum rund um Frankfurt liegen dagegen hauptsächlich (eher) zentrierte Kommunen. Der eindeutige Vorteil des mathematischen Modells liegt darin, jetzt nachvollziehbar und kommunenscharf abgrenzen zu können, wer (eher) zentriert und wer (eher) zersiedelt ist.

Kommunaler Siedlungsindex Hessen



Eigene Berechnung und Darstellung, Stand der Berechnung 31.12.2017, Stand der Darstellung 01.02.2019

Neuer OB in Reutlingen

Wahl des Verwaltungsoberhauptes

(BS/Katarina Heidrich) Thomas Keck (SPD) ist der neue Oberbürgermeister der baden-württembergischen Stadt Reutlingen. Der Kommunalpolitiker löst damit Barbara Bosch (parteilos) ab, die nach 16 Jahren an der Spitze der Stadt aus persönlichen Gründen nicht wieder für das Amt kandidierte.



**Barbara Bosch** verabschiedet sich nach 16 Jahren vom Amt der Oberbürgermeisterin von Reutlingen. Foto: BS/Gerlinde Trinkhaus



**Thomas Keck** ist neuer Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen. Foto: BS/Stadtwahl Reutlingen

Der 56-jährige Keck kennt die Belange der Stadt seit vielen Jahren. Er ist in Reutlingen geboren und aufgewachsen. Seit 1989 gehörte er dem Bezirksgemeinderat des einwohnerstärksten Reutlinger Stadtteils Betzingen an und war dort seit 2004 als Bezirksbürgermeister tätig. Dem Gemeinderat Reutlingen gehört der verheiratete Vater von zwei Söhnen seit 1994 an, dem Kreistag des Landkreises Reutlingen seit 1999. Ende Februar 2019 wurde Keck im zweiten Wahlgang mit 41,1 Prozent der Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen gewählt. Sein nächster Konkurrent, der Geschäftsführer der CDU-Landtagsfraktion Christian Schneider, unterlag mit nur 72 Stimmen weniger (40,8 Prozent).

„Ich stehe für soziale Gerechtigkeit und will ein Oberbürgermeister sein, der für alle Bürger da ist“, betont Keck nach dem Wahlsieg. Als langjähriger Geschäftsführer des Deutschen Mieterbundes Reutlingen-Tübingen ist ihm besonders die Wohnungspolitik eine Herzensangelegenheit. Dies in Verbindung mit seinem Amt als Vizepräsident des Naturschutzverbandes Schwäbischer Albverein ebnet den Weg für seine

wichtigsten Vorhaben im Amt: bezahlbarer Wohnraum, Bau von Passivhäusern sowie eine autofreie Altstadt. Kecks Vorgängerin Barbara Bosch war seit 2003 Oberbürgermeisterin von Reutlingen. Die 60-jährige gebürtige Stuttgarterin hat Politikwissenschaften und Kunstgeschichte studiert. 1990 wurde sie Leiterin des Sozialamtes der baden-württembergischen Stadt Fellbach, im

Anschluss persönliche Referentin des dortigen Oberbürgermeisters. 1997 wurde Bosch Beigeordnete mit der Bezeichnung „Bürgermeisterin“ in Fellbach, worauf das Amt des Verwaltungsoberhauptes von Reutlingen folgte. Von 2011 bis 2017 war sie zudem Präsidentin des baden-württembergischen Städtetags und seit 2014 Erste Stellvertreterin des Deutschen Städtetags. Desens Präsident, Oberbürgermeister Markus Leue aus Münster, dankt Bosch für ihren engagierten Einsatz: „Als parteilose Oberbürgermeisterin war Barbara Bosch stets um einen breiten und überparteilichen Konsens bemüht, ohne je das gemeinsame Ziel der Städte aus dem Auge zu verlieren: eine starke und handlungsfähige kommunale Selbstverwaltung.“

MELDUNG

VKA hat neuen Präsidenten

(BS/j) Nach 14 Jahren an der Spitze der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) hat Dr. Thomas Böhle das Amt des Präsidenten abge-

ben. Die Mitgliederversammlung wählte Lüneburgs Oberbürgermeister Ulrich Mäde zu seinem Nachfolger. Der neue Verhandlungsführer der Kommunen bei

den Tarifverhandlungen für den Öffentlichen Dienst führt den Vorsitz des Dachverbandes, wie sein Vorgänger, im Ehrenamt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre.

Manfred vom Sondern, Chief Digital Officer von Gelsenkirchen, macht seine Heimatstadt zur digitalen Vorzeigekommune. Dazu gehören modern ausgestattete Schulen und Klassenzimmer mit interaktiven Whiteboards. Möglich gemacht mit dem Programm NRW.BANK Gute Schule 2020.

Die ganze Geschichte unter: [nrwbank.de/guteschule](http://nrwbank.de/guteschule)

TEST DEUTSCHLANDS HINWÄRTSSTE KREDITINSTITUTE

NRW.BANK Wir fördern Ideen